Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 47

Artikel: Danke auf pekinesisch
Autor: Weigel, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-622788

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS WEIGEL

Danke auf pekinesisch

Seltsames ist seit einiger Zeit in westeuropäischen Aussenministerien und Kriegsministerien immer häufiger zu hören. «Xie xie» erschallt es dort aus den Büros der Minister, der höheren Beamten und der Generalstäbler. Mit Experten üben sie die schwierige Aussprache dieses Rufs. Denn das geschriebene X ist ein Laut irgendwo zwischen S und Ch.

Das «xie xie» hemmt die Arbeit nicht, im Gegenteil, es beflügelt sie.

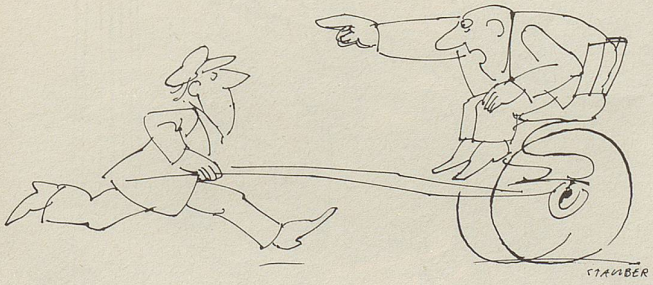
Man hofft, dass die «xie xie»-Rufe auch auf die anderen Nato-Staaten übergreifen werden; vorläufig hört man sie in London, in Paris, in Rom und in Bonn.

Dort sind nämlich die Massgebenden auf einmal, man könnte sagen: brüsk, für die Stationierung gewisser Raketen-Typen in Europa. Kurz vorher war deren Aufstellung fraglich und umstritten gewesen, und man hatte sich dem Warschauer Pakt gegenüber auf den Refrain eingesungen: Ich geh' fort und du bleibst da.

Jetzt aber ist das Weiche fest geworden. Europa besann sich eines andern. Wieso? Wodurch? Seit wann?

Seit Hua in Europa gewesen ist. Seit Europa einsah, dass es auf das ferne China angewiesen ist, um seine unmittelbaren Nachbarn zu beurteilen.

«Xie xie» heisst auf chinesisch: Danke schön!



ERNST P. GERBER

Das aktuelle Interview

Galileo Galilei rehabilitiert

Nebelspalter: Es freut uns, Herr Galilei, Sie hier in Pisa, an Ihrem Geburtsort, aufgefunden zu haben. Hat die Nachricht Sie hier in Pisa erreicht?

Galilei: Welche Nachricht?

Nebelspalter: Ach, entschuldigen Sie bitte, das ist natürlich ein Uebermittlungsproblem. Der Papst hat Sie soeben rehabilitiert. Womit erfüllt Sie dieses Ereignis?

Galilei: Mit ungetrübter Freude.

Nebelspalter: Tatsächlich? Zürnen Sie denen nicht, die Sie damals ernstlich bedrängt hatten, derart, dass Sie Ihre Lehre widerrufen mussten, um das nackte Leben zu retten?

Galilei: Nein. Die Zeit heilt manches, besonders wenn sie über Jahrhunderte reicht.

Nebelspalter: Der Papst hat nun, im Jahre des Herrn 1979, Ihre Beweisführung, dass die Erde um die Sonne kreist, offiziell anerkannt. Wie erklären Sie sich das?

Galilei: Einmal ist es so, was immer wieder und hartnäckig verbreitet wird, hat Aussicht, schliesslich geglaubt zu werden. Und zum zweiten: vergessen Sie nicht, der Mensch braucht Zeit, die Kirche etwas länger. Im übrigen scheint die Reisefreudigkeit von Papst Johannes II. beigetragen zu haben, denn eigene Erfahrung führt eher zur Begreiflichkeit als alle wissenschaftlichen Erklärungen.

Nebelspalter: Ist es nicht ein Gegensatz in sich, wenn – ohne die Sonne einen Brei nennen zu wollen – kirchliche Instanzen, im Kreisen um solchen nicht ohne Uebung, auf Ihre Erkenntnis so übel reagierten?

Galilei: Dazu möchte ich mich nicht äussern. Im übrigen hatte nicht ich die Erkenntnis, sondern Kopernikus. Ich versuchte bloss, mit geeigneten Hilfsmitteln seine Vermutung zu erhärten.

Nebelspalter: Würde ihn die sensationelle Meldung aus Rom nicht auch interessieren?

Galilei: Ich denke, schon. Bei unserem nächsten Treffen, bei meinem 415. Geburtstag, werden wir darauf anstossen.

Nebelspalter: Eine letzte Frage, Herr Galilei. Um künftig wissenschaftlich Unumstösslichem ein verantwortbares Mass an Augenmerk zu schenken, beabsichtigt der Vatikan, ein physikalisches Institut anzugliedern. Könnten Sie die Leitung eines solchen Instituts – Ihr Name wird mehr denn je herumgeboten – übernehmen?

Galilei: Wenn Physik die Lehre von den Zuständen der *unbelebten* Natur beinhaltet, sähe ich kein Hindernis.

Nebelspalter: Herr Galilei, wir danken Ihnen.

Nachwörter Extra

AUS ZWEITAUSENDJÄHRIGER GESCHICHTE

Drei Thesen

1. Ueber den Prozess gegen Jesus von Nazareth und die Folgen wissen wir mit hinlänglicher Sicherheit Bescheid.
2. Prozesse sind vor-, her- und ablaufende Entwicklungen und provozieren Zukünftiges.
3. Die Dogmatiker in Prag glauben an die Möglichkeit und Nützlichkeit von Geheimprozessen;

3.a sie werden sich noch wundern über die Entwicklungen, die sie nicht aufhalten können.

Albert Ehrismann

Apropos Schüttelenergie

Allen Sparmassnahmen zum Trotz hat der in unserer Spezialnummer 42 angezettelte «Energiespar-Schüttelwettbewerb» eine kleine Lawine von reinen und unreinen Spar- und Schüttelreimen ausgelöst. Mehr vom erschütternden Resultat in der nächsten Nummer.

Nebi